

# Die Suche nach dem Wind

## Meine Welt...

Von Gurgi

### Die Suche nach dem Wind

Meine Welt...so friedlich, so still, einfach vollkommen...mein Paradies.

Alles was man vernehmen kann, ist das Rauschen des Meeres und das melodische Geschrei der Möwen, die über dem ruhigen Meer kreisen. Ich stehe am Meer, sehe hinaus auf den ruhigen Spiegel blauen Wassers, sanft umspülen die kleinen Wellen meine Füße, der Sand ist warm von der Sonne die hell am Himmel leuchtet. Warum kann es nicht immer so friedlich sein.

Warum muß die Welt außerhalb der meinen so feindlich und kämpferisch sein.? Warum mußte ich so verändert aufwachen? Warum mußte sich mein ganzes Leben so verändern, seit dem ich den Stab des Neptun an mich genommen habe? Meine Träume, meine Ziele und Hoffnungen, all das mußte ich aufgeben, oder besser gesagt, ich mußte mich entscheiden. Ich muß mein Leben nach neuen Prioritäten ausrichten, auch wenn mir diese nicht wirklich gefallen. Ich habe ja keine Wahl, nie gehabt!

Und dann jede Nacht diese schrecklichen Träume. Von Tod, Zerstörung und einem anderen Leben, an welches ich mir nur bruchstückhaft erinnern kann. Es ist ein Leben gewesen, welches ich vor Jahrhunderten oder auch Jahrtausenden geführt habe. Mit jedem Traum mehr wird die Erinnerung deutlicher...und schmerzhafter. Ein Königreich, einst so wunderschön und strahlend, nun ein Ort der Verwüstung und des Todes.

Alle sind gefallen, in einem Krieg, dessen Grund ich nicht mehr weiß. Alle meine Freunde, meine Familie, meine Königin und...meine Geliebte! Meine Geliebte? Wie seltsam sich dieses Wort in meinen Ohren anhört, so unwirklich. Auf der einen Seite ist mir dieser Ausdruck so vertraut, als habe ich ihn schon tausend von Malen benutzt. Doch auf der anderen Seite erschreckt es mich, dass er mir so vertraut ist. Er berührt etwas in mir, einen Ort, dessen Existenz mir nicht bekannt war. Erst seit dem der Stab mich gefunden hat bekommen all diese Visionen und Träume welche mich schon so lange quälen einen Sinn. Diese Visionen von Zerstörung und Blut...Blut, es rinnt über meine Hände, über den Boden und glitzert dunkel im Licht der Nacht. Es ist das Blut meiner Geliebten, die sich für mich geopfert hat.

"Warum? Warum hast du das nur getan?" Ich schließe gequält meine Augen und versuche die Bilder ihres sterbenden Körpers und des grellen Blitzes welcher mich dann trifft zu verdrängen. Sie aus meiner Welt auszusperrern, doch es gelingt mir nicht. So alt diese Erinnerungen und Gefühle auch sein mögen, der Schmerz ist heute

immer noch so grausam wie damals in jener Nacht. Er frißt sich durch mein innerstes und läßt mich zusammen sacken, so als habe man mich geschlagen. All die Verletzungen, die ich durch Dämonen ertragen mußte sind im Vergleich zu diesem Schmerz in mir unbedeutend. Was hat der körperliche dem seelischen Schmerz entgegen zu setzten? Tränen glitzern in meinen Augen und ich schaue erneut auf das ruhige Meer vor mir.

"Wo bist du?" frage ich leise. "Wo bist nur? Ich brauche dich!"

Plötzlich spüre ich etwas, es berührt mich ganz sanft in meinem Gesicht. Das Meer bewegt sich ganz langsam und zaghaft. Ein Wind kommt auf...

Ganz vorsichtig weht er über die ruhige Oberfläche des Wassers. Die kleinen Wellen werden immer größer und schlagen schneller gegen meine Füße. Ich spüre ihre Kraft und wate tiefer in das Wasser.

Der Wind wird kräftiger, er weht durch mein Haar, so als würden Finger durch es hindurch gleiten. Er trocknet meine Tränen und berührt zärtlich mein Gesicht. Ich kenne diese Berührung und diese Kraft, lange schon habe ich sie vermißt.

"Bist du es?" frage ich leise und höre das Heulen des Windes, welches von den Felsen zu mir dringt. Ich hebe meine Hand lasse den Wind über meine Haut fahren. Sanft umschließt er meine Hand wie eine weitere. "Du bist es," sage ich und lächele. Dann wird er wieder schwächer, bis das Meer erneut still und bewegungslos vor mir liegt, wie vor wenige Minuten.

"Ich werde dich finden!" sage ich und balle entschlossen meine Hand zu einer Faust.

"Bald werden wir wieder zusammen sein. Ich verspreche es dir, ich werde nicht aufgeben dich zu suchen. Ich werde nicht aufgeben den Wind zu suchen der über das Meer weht!" Meine Hände entspannen sich wieder und dann spreche ich zum erstenmal seit langer Zeit ihren Namen, den so sehr geliebten Namen aus: "Uranus...ich werde dich finden!"

Nachwort:

So das war also meine erste Geschichte hier. Ich würde mich freuen, wenn ihr mir Kommentare (positiv oder negativ, ist egal) zukommen laßt. Verbesserungsvorschläge nehme ich auch gerne in gegen!!!

c. by seen